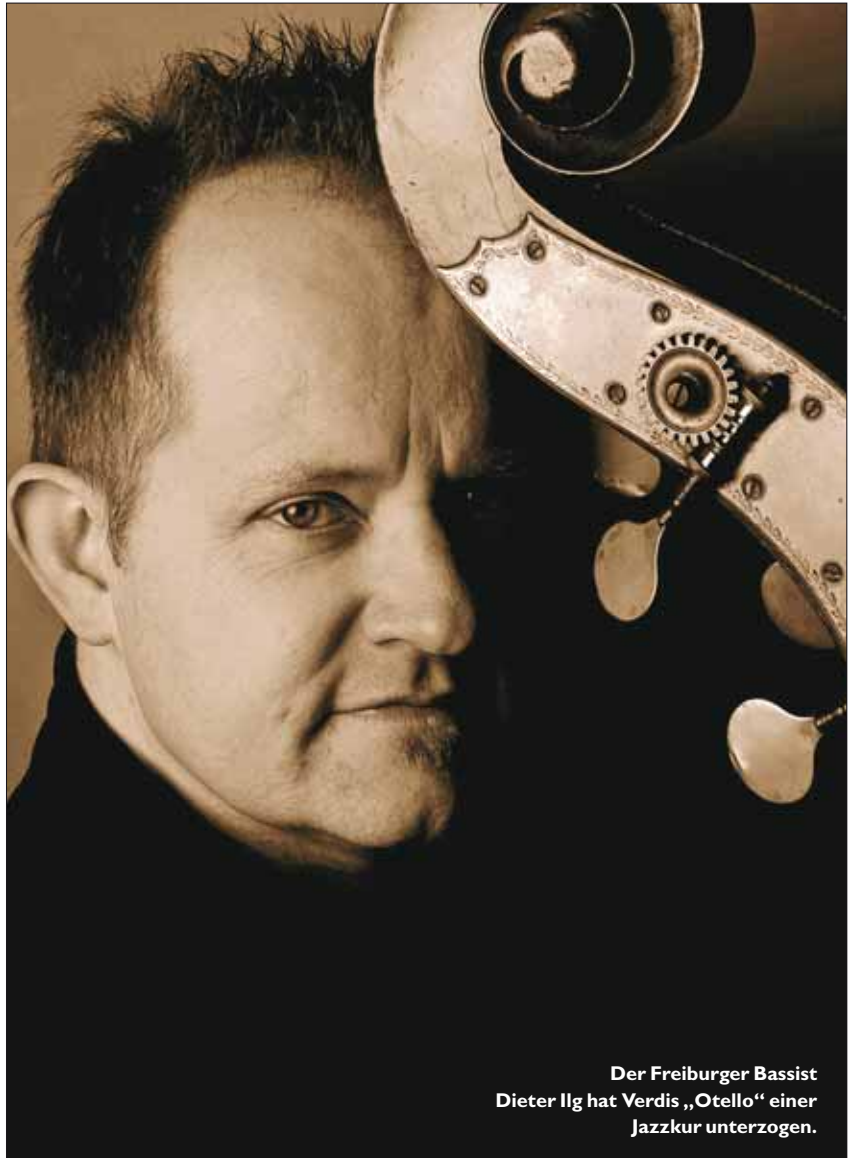


Verdi goes Jazz

Er zählt zu den begehrtesten Kontrabassisten Europas. Das Spektrum der Künstler, die ihn als Partner schätzen, reicht von Thomas Quasthoff über Rebekka Bakken bis zu Dhafer Youssef. Jetzt meldet sich **Dieter Ilg** wieder in eigener Sache zu Wort – mit neuem Trio und einem ambitionierten Verdi-Projekt, das er Berthold Klostermann vorstellte.

Wellen schwappen, Holz ächzt, ein Segel knallt, die Trommel wird gerührt. Und schreit da nicht eine Möwe? „Aha“, weiß der Kenner, „wir sind im Hafen von Zypern. Schwarzer Feldherr kehrt siegreich aus Türkenkrieg zurück.“ Wie in Giuseppe Verdis Oper, die ohne Ouvertüre beginnt, ist man bei Dieter Ilg gleich mitten im Geschehen. Seine Adaption des „Otello“ beginnt mit einer Collage aus Geräuschen, Tönen und Effekten, die vage die Eingangsszene suggeriert. Dabei geht es Ilg eher sekundär um die Handlung oder den Stoff der Oper.

„Man muss die Musik auch hören können“, so sein Anspruch, „wenn man von der Oper nicht die leiseste Ahnung hat. Aber vielleicht kann sie ja auf Verdis Werk neugierig machen. Ich sehe im ‚Otello‘ eine schrittweise Fokussierung auf die Musik. Der Stoff taucht erstmals im 16. Jahrhundert auf, in einer Novelle von Giambattista Giralaldi Cinthio. Shakespeare machte daraus eine Tragödie



Der Freiburger Bassist
Dieter Ilg hat Verdis „Otello“ einer
Jazzkur unterzogen.

mit Passagen von Sprechgesang. Auf Shakespeares Drama wiederum basiert Arrigo Boitos Libretto zu Verdis Oper, also purer Gesang und Theater. Mein ‚Otello‘ schließlich ist instrumental – bis auf ein paar Stellen, wo Patrice Heral seine spezielle Art von Sprechgesang mit Effekten einsetzt.“

Eine Entwicklung vom Wort zur Musik in mehreren Etappen. Wenn Ilg die Kontinuität jetzt einen Schritt weiter führt und „Otello“ als Instrumentalbe-

arbeitung von Verdis Musik und als Jazz präsentiert, riecht das ein wenig nach vorgefertigtem Konzept. In Wahrheit stand nicht eine leitende Idee am Anfang seines Projekts, sondern ein konkretes Stückchen „Otello“-Musik, das Ilg seit Langem kannte und spielte. „Initialfunke“, erläutert er, „war die berühmte Bassstelle im vierten Akt der Verdi-Oper. Sie markiert den Auftakt jener Szene, in der Othello seine geliebte Desdemona erdrosselt. Es ist eine Melodie, die auf der

Aktuelle CD

Dieter Ilg, Otello; Dieter Ilg (b), Rainer Böhm (p), Patrice Heral (dr, perc)
Fullfat/Edel CD 4260027621213

Internet

www.dieterilg.de



leeren E-Saite beginnt und für sich steht. Im Orchester wird sie von den Kontrabässen unisono gespielt. Sie war fester Bestandteil meiner klassischen Ausbildung und ist die einzige Melodie, die mir aus jener Zeit im Gedächtnis geblieben ist, denn ich habe sie immer geübt und übe sie noch heute. Sie war mir immer gegenwärtig – und damit zugleich der ‚Otello‘ und die Musik Verdis.“

Bezeichnenderweise ist diese Melodie auch die einzige Gelegenheit, bei der Ilg heute noch den Bogen zur Hand nimmt. Nur um sie – ganz für sich – „con arco“ spielen zu können, führt er auf Reisen den Bogen mit, denn wie die meisten Jazzbassisten spielt er in der Regel pizzicato. Seit dem Studium kannte er die Melodie als isolierte Stelle; dass es um einen Mord ging, wusste er von seinem Basslehrer – mehr nicht. Den Kontext erschloss er sich später, als die Idee zu dem „Otello“-Projekt reifte. Schon vor Jahren hatte Ilg mit Bearbeitungen von Volksliedern seine Affinität zu Themen gezeigt, die im Jazz nicht alltäglich, dafür ausgesprochen europäisch sind: „Das hat natürlich mit meiner Herkunft zu tun, und in ähnlicher Weise gehört auch ‚Otello‘ zu meiner musikalischen Ich-Werdung.“

Melodien und deren Harmonisierung, Orchestrierungen und unterschiedliche Interpretationen des Werks, vor allem dessen musikalische Dramatik und innere Dramaturgie begann Ilg zu erforschen. Anhand von CD-Einspielungen und des Klavierauszugs fertigte der Nicht-Opernfan Notizen und Skizzen an, wählte aus, was ihn am stärksten packte, und brachte zu Papier, was er mit seinen Musikern erarbeiten wollte: „Natürlich hätte ich alles noch mehr straffen können, aber das wäre auf Kosten des Inhalts gegangen.“ Knapp 80 Minuten moderner

Triojazz sind das Ergebnis – nicht eine davon ist zu viel. Dass das Album über die gesamte Strecke spannend bleibt, ist das gemeinsame Verdienst des Trios und seinem Zusammenspiel zu verdanken: „Ich habe meinen Partnern viel Raum gelassen, die Melodien und Harmoniewendungen zu interpretieren. Das Schöne ist, dass man nicht sagen kann, was auf-

geschrieben ist und was nicht. Anderenfalls könnte es für jemanden, der gern Jazz hört, auch furchtbar langweilig werden.“

Von Seiten des Jazz nahm sich vor Jahren schon Uri Caine den „Otello“ vor („The Othello Syndrome“, W&W/Edel), doch mit Performance-Elementen, Gesangs- und Sprechstimmen bewahrte der Amerikaner noch viel vom Theatralischen der Vorlage. Dieter Ilg geht einen deutlich anderen Weg. Er stellte ein neues Klaviertrio zusammen und knüpft damit an ein Format an, das er als „Lebenskonzept“ und „Hauptstrang“ seiner Musikerlaufbahn versteht. Seine erste eigene Band war vor 20 Jahren ein Trio mit John Schröder (Gitarre) und Wolfgang Haffner (Drums), dann leitete er Trios, die entweder mit einem Gitarristen (Nguyễn Lê, Wolfgang Muthspiel) oder Pianisten (Marc Copland, Benoît Delbecq) besetzt waren. „Es gibt nie eine Pattsituation“, begründet er sein Faible für den Dreier. „Das ist gut für die Musik, weil permanent Entscheidungen gefällt werden. Je mehr, umso mehr Bewegung kommt ins Spiel.“

Im aktuellen Trio, das er nach längerer trioloser Pause vorstellt, sorgt er mit dem Pianisten Rainer Böhm und Schlagzeuger Patrice Heral für Bewegung. Den 33-jährigen Böhm hält er selbst für „das unentdeckte Juwel unter den europäischen Pianisten. Ich hörte ihn, als ich 2007 bei einem Klavierwettbewerb in der Jury saß. Zum ersten Mal seit Jahren

konnte ich mir vorstellen, wieder in einem Klaviertrio zu arbeiten, und der Eindruck bestätigte sich, als wir uns mal trafen, um gemeinsam zu spielen. Als ich dann für Triokonzerte im März 2009 einen dritten Mann brauchte, war schnell klar, dass Patrice, den ich von meiner Arbeit mit Markus Stockhausen und Dhafer Youssef kannte, der Richtige sein würde. An ihm liebe ich die Mischung aus Exzentrik und Bodenständigkeit. Zwischen uns dreien gibt es enorme persönliche Unterschiede, aber auch Gemeinsamkeiten. Dieses Beziehungsverhältnis finde ich ausgesprochen fruchtbar, und ich wünsche mir jetzt, dass wir noch lange zusammenbleiben und neue Bretter anbohren.“ ■

Konzerttermine

Dieter Ilg, „Bass“ (solo)

8.3. Illingen, Illipse

25.6 Ludwigsburg, Schlossfestspiele

2.7. Wetzlar, Wetzlarer Festspiele, Hofgut Hermannstein

Dieter Ilg, „Otello“

12.3. Braunschweig, Lindenhof

22.3. Freiburg, Schützen

26.3. Hechingen, Synagoge

27.3. St. Ingbert, Festival

Dieter Ilg, „Otello“

JazzToday-Tournee 2010

11.4. Erlangen, E-Werk

12.4. München, Carl-Orff-Saal

13.4. Darmstadt, Centralstation

14.4. Karlsruhe, Tollhaus

15.4. Kaiserslautern, Kammgarn

16.4. Mainz, Frankfurter Hof

17.4. Mannheim, Alte Feuerwache

18.4. Ulm, Roxy

19.4. Stuttgart, Theaterhaus

20.4. Düsseldorf, Savoy-Theater

21.4. Lübeck, MuK

22.4. Berlin, Quasimodo

24.4. Hamburg, Kampnagel

25.4. Oldenburg, Kulturetage

26.4. Dortmund, Konzerthaus

27.4. Bonn, Harmonie